

WÜSTEN, WÄLDER UND WOLKEN

Tief haben sich die drei Flüsse Yangtse, Mekong und Salween auf ihrem langen Weg vom tibetischen Hochplateau zu den tropischen Küsten Südostasiens in das westchinesische Bergland eingegraben. Höhendifferenzen von viertausend Metern auf engstem Raum sorgen für ein weltweit einzigartiges Nebeneinander von Halbwüsten, Nebelwäldern und alpiner Flora in Gletschernähe.

Text und Bilder: Peter Steiger



Mekong-Schlucht im westlichen Yunnan mit Halbwüste

Die tiefste Schlucht der Erde, Kali Gandaki in Nepal, trennt einen monsunfeuchten, subtropischen Süden von der alpinen Halbwüste im Regenschatten des Himalaya-Hauptkammes. Im Westen Yunnans sind die Verhältnisse ungleich komplizierter: Hier bahnen sich die drei grossen Flüsse Yangtse, Mekong und Salween, die an ihrem Oberlauf von zweitausend Kilometern durch die Gebirge Tibets bereits enorme Wassermassen gesammelt haben, im Abstand von nur wenigen Dutzend Kilometern ihren Weg parallel nach Süden. Durch diese engen Talfurchen kann subtropisch warme Luft weit nach Norden vorstossen. Im Regenschatten hoher Gebirgskämme entstehen lokal Halbwüsten, die selbst in der sommerlichen Monsunregenzeit nur wenig Niederschläge erhalten. Auf den begleitenden Bergkäm-

**Wildform der Berg-Waldrebe
*Clematis montana***



Bananengewächs in Felswänden: *Musella lasiocarpa*

men von vier- bis siebentausend Metern Höhe kommt es dagegen zu starken Steigungsniederschlägen, Kondensation und Vergletscherung. Deshalb finden wir auf Sichtdistanz, getrennt nach Höhenlage, eine einzigartig enge Verzahnung subtropischer Halbwüsten, flechtenverhangener Nadelwälder und subalpinen Rhododendren in einer unübertroffenen Artenfülle.

Auch kulturell ist die traditionell zu Osttibet zählende Gegend ein Schmelztiegel mit zahlreichen ethnischen Minderheiten und Religionen. Erst heute ersetzen wenige Brücken und steinschlaggefährdete Strassen die beschwerlichen Saumpfade und Trage-seile über die reissenden, von Sedimenten stets braun gefärbten Flüsse. Der schnell wachsende chinesische Tourismus erweist sich als Fluch und Segen für die bis vor Kurzem weitgehend autarken Dörfer mit Gerstenanbau auf schmalen Hangterrassen.

Winterblüher und Bananen

In den trockenwarmen Halbwüsten der tiefen Schluchtlagen finden wir dank dem ganzjährig warmen Lokalklima eine bemerkenswerte Fülle an gartenwürdigen Winterblühern. So haben die prächtige Winterblüte *Chimonanthus praecox* mit ihrem köstlich würzigen Duft, *Viburnum grandiflorum*, ein Elternteil des bekannten Winter-Schneeballs *Viburnum x bodatense*, sowie der Winter-Jasmin *Jasminum nudiflorum* hier ihre Heimat. Im Sommer erblühen in den Felswänden das unverwechselbare Bananengewächs *Musella lasiocarpa*, die noch vor dem Monsun am nackten Holz blühende *Bauhinia bohniana*, Krauser Sommerflieger *Buddleja crispa* und zwei Seidelbastgewächse mit duftenden, sattgelben Blüten: der strauchige Goldseidelbast *Daphne calcicola* und die staudige *Stellera chamaejasme*. Deutzien *Deutzia spp.*, Indigosträucher *Indigofera spp.* und strauchige Johanniskräuter *Hypericum spp.* wie auch die lila Blütensternchen der kleinblättrigen Gattung *Leptodermis* und die bläulich-weissen Blütentrauben von *Sophora davidii* setzen bunte Farbtupfer in die kargen Felshänge.

Aber auch Staudenliebhaber erleben knallbunte Überraschungen wie den weltweit einzigen feuerrot blühenden

Mannsschild *Androsace bulleyana*, die Freilandgloxinie *Incarvillea zhongdianensis* oder das berauschend grossblumige Primelgewächs *Omphalogramma vinciflora*.

Rhododendren im Tannenwald

Mit zunehmender Höhe und Feuchtigkeit erscheint die genügsame Yunnan-Föhre *Pinus yunnanensis*, gelegentlich begleitet von den beiden Zypressen *Cupressus chengiana* und *duclouxiana*. Bergwärts übernehmen um dreitausend Meter Höhe dichte, flechtenbehangene Nadelwälder mit mächtigen, bis zu sechzig Meter hohen Tannen *Abies georgei*, Fichten *Picea likiangensis* und *brachytyla*, Hemlocktannen *Tsuga dumosa* und Douglasien *Pseudotsuga forrestii*. Wo reichlich Tannenholz zur Verfügung steht, werden die tibetischen Steinhäuser tieferer Lagen durch prachtvoll verzierte Holzhäuser ersetzt, die mit ihren Umrissen und der liebevollen Dekoration verblüffend an Engadinerhäuser erinnern. An Sonnenflanken wird der Nadelwald oft von dichten Beständen immergrüner Eichen, überwiegend *Quercus semecarpifolia* mit auffällig ockergelber Blattunterseite, abgelöst. Gelegentlich erreicht die Eiche, mit bergwärts kontinuierlich bis Strauchhöhe abnehmendem Wuchs, gar die Waldgrenze auf über viertausend Metern Höhe! Meist wird diese aber auf rund 4200 Metern Höhe durch Lärche *Larix potaninii* oder verschiedene Wacholder *Juniperus spp.* gebildet. Eine ausgeprägte Birkenwaldstufe mit *Betula utilis*, wie sie für den Himalaya kennzeichnend ist, fehlt in Yunnan. Lichte Nadelwälder sind Heimat und Verbreitungsschwerpunkt für unzählige grossstrauchige Rhododendren.

Anfang Juni leuchten *Rhododendron decorum* in Weiss, *Rh. oreotrephes* in Tiefrosa und *Rh. wardii* in leuchtendem Schwefelgelb um die Wette und malen zauberhafte Farbtupfer in den dunkelgrünen Nadelwald. Die Himalaya-Prachtglocke *Enkianthus deflexus* mischt sich unter die Rhododendren, ebenso wie zahlreiche Berberitzen *Berberis spp.* oder die duftende, winterblühende Mahonie *Mahonia lomariifolia*.

Paeonia delavayi ssp. *lutea* – die gelbblühende Strauchpfingstrose unserer Gärten



Stellera chamaejasme – ein wohlduftendes, staudiges Seidelbastgewächs



Indigofera pendula

Feigen und Lorbeer über dem donnernden Gletscher

Geradezu fantastisch märchenhafte Züge nimmt die Waldlandschaft am Fuss des heiligen Berges Kawakarpo an. Dieser niemals bestiegene, knapp siebentaused Meter hohe Eisriesenthron zwischen dem Mekong und Salueen an der Grenze von Yunnan und Tibet. Gletscher schieben sich mit hoher Geschwindigkeit ins Mekongtal hinab, wo die Gletscherzungen auf bloss 2400 Metern mitten im dichten Tannenwald enden. Es ist ein anregendes Erlebnis, durch den dichten Urwald mit Feigenbäumen, vielen immer- und sommergrünen Lorbeer- gewächsen, Eiben und Hemlocktannen aufzusteigen und tief unter sich den türkisblau schimmernden Gletscher immer wieder donnernd abbrechen zu hören. Wenn dann noch, hoch über dem tibetischen Kloster mit Hunderten von brennenden Butterlämpchen, hart am Gletscherrand in feurigem Rot die kleinstrauchige *Rhododendron sanguineum* leuchtet, reibe ich mir schon zweimal die Augen und bin zutiefst dankbar, sol-

che Wunder erleben zu dürfen. An lichten Waldstellen fühlen sich auch zahlreiche Erdorchideen wohl wie die Tibetorchidee *Pleione spp.* oder über dreissig Arten von Frauenschuh wie die metallisch-purpurfarbenen *Cypripedium yunnanense* und *tibeticum* oder die blassgelbe *C. flavum*. Oder darf es doch lieber rosaweiss getupft sein wie bei *C. guttatum*?

Gartenpflanzen am Wildstandort

Als besonderes Erlebnis empfinde ich den unverhofften Anblick bekannter Gartenpflanzen am Wildstandort. Was am Schluchtgrund mit Winterjasmin und Winterblüte möglich ist, beschert hier der Bergwald mit Berg-Waldrebe und Strauchpfingstrose. Die Berg-Waldrebe *Clematis montana* erklettert nicht selten hohe Tannen und leuchtet dann zur Blütezeit kontrastreich aus dem dunklen Grün. Die Wildform ist hier meist weissblühend und weniger duftend als unsere rosablühenden Gartenformen. Strauchpfingstrosen sind eine Kostbarkeit des südwestlichen Chinas. In den Bergwäldern Yunnans immer wieder anzutreffen ist die herrlich gelbblühende und duftende Strauchpfingstrose *Paeonia delavayi ssp. lutea*, die ja auch in unseren Gärten gut gedeiht. Auch die tief purpurrote *Paeonia delavayi* kommt vor. Und wenn beide Eltern nebeneinander wachsen, können pittoresk lachsorange blühenden Zwischenformen entstehen.

Mit einem Beitrag über die subalpinen und alpinen Pflanzenschätze Yunnans, der in einer der kommenden g'plus-Ausgaben erscheinen wird, schliesst die Mini-Serie über die Pflanzenschätze des Südwestens Chinas.



Immergrüne Eiche *Quercus semecarpifolia*

Rhododendron sanguineum



Bauhinia bohniana
über dem Yangtse





Incarvillea zhongdianensis
(links)

Nur wenige Kilometer vom Mekongufer entfernt, schiebt sich der Ming-Yong-Gletscher in einen dichten Tannenwald mit subtropischen Feigenbäumen.

Omphalogramma vinciflora – ein attraktives Primelgewächs